

# Kreuz bunt + aktuell

Hauszeitschrift des KREUZBUNDES in Düsseldorf

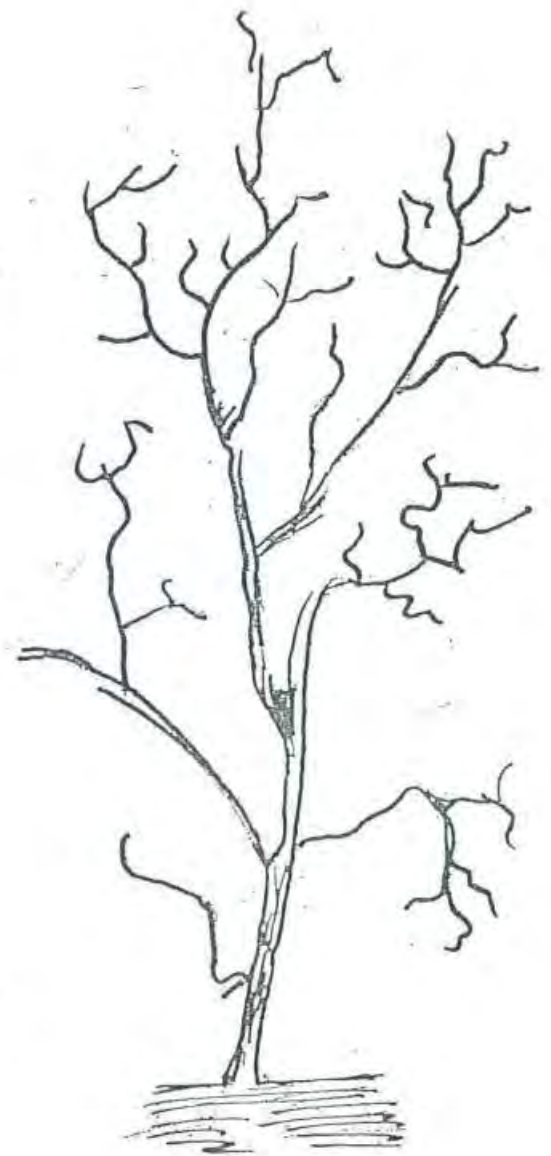
Heft 31 Febr./März 1995



In mir ist so eine Traurigkeit,  
das liegt wohl an unserer Zeit.  
Der Haß regiert die halbe Welt.  
Religionen, die doch Liebe sollen verbreiten  
schüren die Vorurteile in unseren Zeiten.  
Systeme sind zerbrochen, Ideale nicht mehr "in",  
die Menschen suchen nach dem neuen Sinn.

Neue Grenzen werden gezogen,  
Menschen um ihre Heimat betrogen.  
Alte Freundschaften zerbrechen  
an neuen Ideologien.  
Menschen fliehen in andere Länder  
in neue Isolation.  
Wer will sie schon?

Ich sehe in Augen kalt wie Eis,  
oder traurig und trübe, wie alte Fensterscheiben.  
So kann es doch nicht bleiben!  
Wo sind die lachenden Augen geblieben?  
Menschen, die die Menschen lieben.  
Wer, was rettet uns aus kalter, liebloser Zeit?  
Ich möchte anfangen, den Menschen Liebe und Wege zu zeigen,  
aber: In mir ist so eine Traurigkeit!



“Werft all Eure Sorgen auf IHN” ....

....so schreibt der Apostel Paulus. Aber ist das nicht unsinnig? Kann ER - wer ist das überhaupt? - kann ER, Gott, unsere Sorgen von uns nehmen? Kann ER auch nur eines unserer Probleme lösen?

Hat ER uns nicht schon manche Sorge genommen, hat ER nicht manches Problem gelöst, hat ER nicht manches getan, was Du vielleicht Zufall nennst?

Christen haben den Mut oder sollen ihn haben, ihre Sorgen wirklich auf den Herrn, auf Gott zu werfen, gestern, heute und morgen.

Dazu eine Geschichte:

Es war im letzten Kriegswinter 1944/45. Der evangelische Pfarrer Dietrich Bonhoeffer sitzt seit dem 05. April 1943, also seit 1 1/2 Jahren im Gefängnis, in Nazi-Haft. Seit Monaten wartet er auf ein Gerichtsverfahren.

Sein Bekenntnis zum Christentum und die Ablehnung der Nazi-Verbrechen werden ihm als "Wehrkraft-Zersetzung" vorgeworfen. Am 08. Oktober 1944 wird er in den berüchtigten Berliner Gestapo-Keller überführt, in dem Folter und quälende Verhöre an der Tagesordnung sind.

Bonhoeffer zerbricht nicht!

Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 sind sie wieder auf ihn aufmerksam geworden, weil manche der Verschwörer mit ihm verwandt oder befreundet sind. Sein Todesurteil, ohne Gerichtsverfahren, steht fest.

In dieser Situation, an der Jahreswende 1944/45, vor 50 Jahren, im Angesicht des Todes, in dem vollen Bewußtsein, daß die kommenden Tage und Monate ihm den Tod bringen werden, da schreibt Bonhoeffer ein vertrauensvolles Gebet "Von guten Mächten wunderbar geborgen". Ungezählte Menschen haben seitdem dieses Gebet gelesen, gebetet, geweint, geschrien und auch gejubelt, gesungen und aus diesen wenigen Strophen Kraft und Hoffnung geschöpft. Dietrich Bonhoeffer macht Ernst mit dem Wort:

“Werft all Eure Sorgen auf den Herrn!”

Hier Teile des Textes:

*Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit Euch leben  
und mit Euch gehen in ein neues Jahr.*

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost was kommen mag.  
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.*

Am 07. Februar 1945, drei Tage nach seinem 39. Geburtstag, wird Dietrich Bonhoeffer verlegt, zunächst in das Konzentrationslager Buchenwald (bei Weimar), am 03. April 1945 in das KZ Flossenbürg. Am 09. April 1945 wird er mit anderen erhängt. Hitler hatte befohlen, daß keiner seiner "Feinde" das Kriegsende erleben sollte.

Das alles ist 50 Jahre her. Die Geschichte ist weitergegangen, die Welt hat sich verändert. Aber die Menschen sind geblieben.

Andere böse Mächte bedrohen und verführen den Menschen heute: Die Gier nach Besitz und Reichtum, Macht und Ansehen, Rausch und Vergnügen. Kapitalismus, Konsumterror und Wohlstand beherrschen viele in unserer Gesellschaft. Mehr noch als damals haben sie Gott verloren oder sich von ihm abgewandt.

Aber manche haben immer noch den Mut, "ihre Sorgen auf den Herrn zu werfen".

Übrigens, wußtet Ihr schon, daß das der letzte, tiefe Grund unserer Freude ist? Wer sich so wie Dietrich Bonhoeffer in der Hand, in der Geborgenheit Gottes weiß, der kann lachen, fröhlich sein, auch wenn ihm das Wasser bis zum Halse steht.

“Werft Eure Sorgen auf den Herrn”.

Peter Sülzen,

Geistlicher Beirat

## Solidarität - oder was?

Kein anderes Wort ist in den letzten Wochen - seit der Bundestagswahl 1994 - häufiger dazu mißbraucht worden, die Menschen, die Bürger unseres Landes zum gemeinschaftsbewußten Handeln zu motivieren oder ihnen Maßnahmen, die vermeintlich der "großen Gemeinschaft" aller unserer Deutschen dienen sollen, schmackhaft zu machen. Denken wir dabei zum Beispiel an den Solidaritätszuschlag, der uns allen zunächst einmal unser Einkommen vermindert. Die Frage, wer wirklich solidarisch sein möchte, wurde nicht gestellt - hier wurde Solidarität verordnet!

Auch in unserem Kreuzbund wird häufig von Solidarität gesprochen, aber hier hat der Begriff meines Erachtens einen anderen Stellenwert; so sind wir Freundinnen und Freunde im Kreuzbund eine Solidargemeinschaft von Menschen, die sich **freiwillig** zusammengeschlossen haben im Gegensatz zu unserer Staatsangehörigkeit, die wir beispielsweise erwerben, weil wir zufällig in diesem Land geboren werden, und die wir unter Umständen nicht wieder loswerden können, weil unsere sozialen Bezüge oder auch die fehlenden materiellen Voraussetzungen dies nicht zulassen.

Besitzt die Solidarität in unserer KREUZBUND-Gemeinschaft nun wirklich den Stellenwert, den sie haben sollte? Im Rückblick auf Geschehnisse des Jahres 1994 kommen mir in dieser Hinsicht einige Zweifel.

Fast jede Gruppe hat es schon erlebt, daß Menschen zu ihr gestoßen sind, die mit ihrem Gruppenbesuch lediglich ein ganz persönliches, durch Egoismus bestimmtes Ziel verfolgt haben: Wiedererwerb des Führerscheines, Erhalt des Arbeitsplatzes... Das ist sicherlich im Anfang auch noch o.k. Wir erleben aber oft, daß sich dieses persönliche Anspruchsdenken dann aber nicht wandelt, und sich die Gruppe dann in Gebende und Nehmende aufteilt, wobei die Gebenden langfristig gesehen die "Dummen" sind, denn eines Tages ist ihre Kraft, ihr Vorrat erschöpft.

**Solidarität - oder was?**

Solange Geldmittel in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen, scheint die Welt in Ordnung zu sein. Wenn die Reserven jedoch schrumpfen und wir im Vorstand über einen neuen Verteilungsschlüssel entscheiden, dann beginnt das Argumentieren, das Tricksen, um etwas mehr aus der Kasse herauszuschinden. Tricks, mit argumentativer Power und aggressiver Lautstärke vorgetragen oder mit leiser, statistisch untermauerter Sachlichkeit - dennoch in der Absicht gut durchschaubar. Geht es um Pro-Kopf-Gelder, pochen alle auf ihre Gleichbehandlung, ist Gleichbehandlung im Ergebnis ungünstiger, so wird eine individuelle Behandlung eingefordert. Da aber der Grat zwischen individuellem Aushandeln und "Mauscheln" nur schmal ist, haben wir uns im Vorstand für die Gleichbehandlung entschieden; denn auch wir sind für.....

.....Solidarität - oder was?

Erinnert Ihr Euch noch an meinen langen Brief an den Bundesvorstand (abgedruckt in **Kreuzbunt+aktuell**, Heft 29/94)? Ich habe mich zwar über einige persönliche, mündliche Reaktionen gefreut, die alle zustimmend ausfielen, mir als Geschäftsführer und auch den anderen Vorstandsmitgliedern, die ja alle öffentlich für diesen Brief gezeichnet haben und sich damit sicherlich auch recht weit aus dem Fenster gehängt haben, würde "offizielle" Unterstützung (z.B. durch Unterschriftenlisten, durch Vorschläge zur weiteren Vorgehensweise) jedoch viel mehr helfen. Die angestoßene Diskussion darf nicht stehenbleiben, nicht ohne Wirkung versanden, aber auch dazu brauchen wir Eure.....

.....Solidarität - oder was?

Mit unserer Tätigkeit im Vorstand zeigen wir unsere Solidarität mit Euch allen. Da Solidarität etwas "auf Gegenseitigkeit" ist, brauchen wir Eure ständige Rückmeldung.

Oder haben wir Eure Unterstützung vielleicht überhaupt nicht (mehr)? Auch in diesem Fall müssten wir miteinander reden, wie es jahrelang geübte Kreuzbund-Praxis ist.

Euer Michael Kalwitzki

*Den "Tiefpunkt der Solidarität" findet Ihr auf Seite 15.*

## Kälte auch im Düsseldorfer Kreuzbund?

Vorausschicken möchte ich, daß dies meine ureigenste Empfindung ist und sonst keiner etwas dazu getan hat.

Ich finde, die Art und Weise, wie dem Diözesanverband das Untermietverhältnis gekündigt wurde, ist nicht die feine englische Art und schon gar nicht des Kreuzbundes würdig.

Fest steht, daß kein Mietvertrag bestand, sondern das Geschäftszimmer per Handschlag an den DV untervermietet wurde.

Fest steht auch, daß der DV sich um andere Räumlichkeiten bemühen wollte. Diese Bemühungen konnten auf Grund der Krankheit des damaligen 1. Vorsitzenden nicht in die Tat umgesetzt werden.

Fest steht aber auch, daß der Wunsch nach anderer Vermietung im KV Düsseldorf nicht erst seit dem 19. Dezember 1994 besteht. Fair wäre es gewesen, den Diözesanvorstand von diesem Wunsch frühzeitiger in Kenntnis zu setzen und gemeinsam nach einer neuen Dienststelle des DV zu suchen, ohne die endgültige Festsetzung eines Auszugstermins.

Es wäre nicht dieser Druck des unbedingt Ausziehen müssens entstanden, außerdem hätte man sehr viel für das in aller Öffentlichkeit gepriesene bessere Zusammenarbeiten zwischen Kreisverband und Diözesanverband tun können.

Meiner Meinung nach waren das ziemlich leere Worte, und für mich kommt die schon beerdigt geglaubte Arroganz des KV Düsseldorf wieder zum Vorschein: Hauptsache wir haben, alles andere ist zweit- und dritrangig.

Liest man das neueste **Kreuzbunt+aktuell** aufmerksam, so kann man sich an den fünf Fingern abzählen, wer dann in das Büro kommt. Private Praxis gegen Kreuzbund-Diöz.-Verband, im Haus des Kreuzbundes und der Caritas.

Schade eigentlich....., aber das ist nicht mehr mein Kreuzbund, so wie ich ihn empfunden und auch gelebt habe und auch weiterhin leben werde.

Waren eigentlich alle Vorstandsmitglieder mit diesem Beschluß einverstanden?

Ein Gutes hat die ganze Sache ja: Zum Glück bekommt es unser ehemaliger 1. Vorsitzender nicht mehr so hautnah mit.

Kann ich jetzt noch Hoffnung haben, daß das gegebene Versprechen des KV-Vorstandes, bei der Suche nach geeigneten Räumen zu helfen, eingelöst wird???????

Hans-Joachim Wachowski,

Diözesan-Geschäftsführer

## Der Diözesanverband geht

Die Geschäftsstelle des Kreuzbund Diözesanverbandes Köln, bislang in den Räumen des Kreisverbandes Düsseldorf auf der Bendemannstraße, wird zum 31. März 1995 auf Grund von Eigenbedarfsanmeldung des Kreisverbandes aufgegeben.

Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die mich und Margret Höppner in den knapp drei Jahren begleitet und unterstützt haben.

Es war immer sehr wohltuend, in der Cafeteria und im Geschäftszimmer bekannte Gesichter zu treffen, die auch mit Rat und Tat zur Seite standen.

Sobald ich ein neues Domizil in Düsseldorf gefunden habe, werde ich Euch das wissen lassen.

Bis dahin alles Gute

wünscht Euch Euer

Diözesangeschäftsführer

Hans Joachim Wachowski

## HAUS DER SUCHTKRANKENHILFE

Wer unseren Schaukasten in der Bendemannstraße einmal näher betrachtet hat, wird festgestellt haben, daß sich dort seit einiger Zeit ein Plakat befindet, das die Bendemannstraße 17 als "Haus der Suchtkrankenhilfe" vorstellt.

Außer unserem Begegnungszentrum befindet sich dort ja auch der Caritas-Verband mit seiner Betreuung für abhängige Mitmenschen und deren Angehörige.

Mit dem Leiter der Caritas-Beratungsstelle, Herrn Hoffmann, sind wir übereingekommen, daß wir in Zukunft mit der gemeinsamen Adresse auch die Zusammenarbeit beider Einrichtungen in der Öffentlichkeit mehr kenntlich machen wollen.

Vor diesem Hintergrund hat der Vorstand die Möglichkeit genutzt, ab dem 01.04.1995 folgende räumliche Änderung in unserem Begegnungszentrum zu befürworten:

Bislang war ein Raum in der oberen Etage an den Diözesanverband als Büro untervermietet.

Aufgrund der beruflichen Veränderung unserer langjährigen Weggefährtin Brigitte Emunds (siehe letztes Heft) ergab sich die Gelegenheit, ihr das Angebot zu unterbreiten, diesen Raum für ihre künftige Praxisarbeit zu nutzen.

Sie hat dieses Angebot angenommen und wird ab dem 01.04.1995 als Untermieterin einen unserer Räume beziehen und damit die Arbeit im Haus der Suchtkrankenhilfe intensivieren.

Dies heißt jedoch nicht, daß Brigitte Emunds dann künftig kostenlos für Einzelgespräche zur Verfügung steht. Dies

heißt auch nicht, daß wir aus unserer Selbsthilfeeinrichtung eine "professionelle Einrichtung" machen wollen.

Aber wir haben damit die Gelegenheit aus unserer Sicht gut genutzt, das individuelle Angebot der Betreuungsarbeit für suchtkranke Menschen und deren Angehörige im Haus Bendemannstraße 17 zu verstärken und uns allen auch die Zusammenarbeit miteinander zu erleichtern.

Gleichzeitig bekommt unser Begegnungszentrum auch noch mehr Bedeutung als zentrale Anlaufstelle für Hilfesuchende und verliert etwas von der Tendenz eines "Verwaltungsgebäudes". Denn wir wollen uns ja nicht verwalten, sondern einander begegnen und auf diesem Wege wieder gesunden.

Dies alles hat zur Folge gehabt, daß wir dem Diözesanverband das Büro unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 3 Monaten kündigen mußten. Diese Frist erschien uns angemessen, auch wenn sie vorher nicht vereinbart war.

Ablauf und Ende des Mietverhältnisses mit dem DV berühren jedoch aus unserer Sicht nicht die inhaltliche Zusammenarbeit mit dem Diözesanverband und das Verfolgen gemeinsamer Ziele.

Wir sind im Gegenteil gespannt auf die "Marschrichtung" des neuen Diözesanvorstandes und hoffen, daß wir uns mit unserer Arbeit dort wiederfinden werden.

Eure

Silvia Gehrke

\*\*\*\*\*

### Eine Interpretation des Märchens vom Froschkönig

Angehörige von Suchtkranken erzählen oft folgende Geschichte: "Hast du schon von der Frau gehört, die einen Frosch küßt? Sie hatte gehofft, er würde sich in einen Prinzen verwandeln - er tat es aber nicht: Sie wurde auch ein Frosch."

In dieser Anekdote ist viel über das Wesen der Co-Abhängigkeit ausgesagt. Die Illusion, "wenn ich den Frosch küsse - also genug Liebe und Überwindung aufbringe -, wird er so werden, wie ich ihn haben will" steht im krassen Gegensatz zur Realität: Denn stattdessen wird die Co-Abhängige dem Abhängigen immer ähnlicher und verwandelt sich selbst in den "garstigen Frosch", wie er im Märchen der Gebrüder Grimm beschrieben wird.

gefunden von Hans Hönemann, Gr. HOuSE

## Unsere Serie: Wege in die Abstinenz

### Mit der Gruppe zur Trockenheit!

Mein Name ist Regina Zschoche, ich bin geschieden und habe einen verheirateten Sohn und eine verheiratete Tochter, die ebenfalls in Düsseldorf leben.

Nach einer 2-wöchigen Entgiftung in Grafenberg im April 1990 bin ich trocken.

Im Oktober 1989 floh ich aus der damaligen DDR mit Sohn und Familie über Ungarn nach Düsseldorf, wo meine verheiratete Tochter lebte.

In Leipzig gab es nur wenig Möglichkeiten, Gruppen zu besuchen. Ich hatte jedoch Gelegenheit, alle 4 Wochen eine Selbsthilfegruppe im "Regenbogenzentrum" in Leipzig zu besuchen. Wie ich erfuhr, konnten die Gruppen in diesem Zentrum noch weiter ausgebaut werden.

Vor meiner Entgiftung hatte ich leider nur wenig Erfahrung über meine Krankheit. Meine Kollegen behandelten mich wie eine Aussätzige. Erst in Grafenberg habe ich begriffen, daß ich sehr krank bin und alles von mir kommen muß, um trocken zu bleiben.

Erschrocken habe ich mich auch über die Höhe des Geldbetrages, die meine Entgiftung kostete. Dies und vieles mehr gab mir

zu denken.

Ich habe alle Ratschläge befolgt und bin anfangs täglich in Gruppen gegangen, seit April 1990.

Heute besuche ich wöchentlich noch zwei Gruppen: Dienstags bei Katja Kuhlen, der ich sehr viel zu verdanken habe, und mittwochs bei Margret Tyralla.

Durch meine Gruppenbesuche, aber auch durch die Unterstützung, die ich durch meine Familie erfahren habe, bin ich jetzt in der Lage, wieder ein frohes und alkoholfreies Leben zu führen.

Eines weiß ich genau: Wäre ich allein in Leipzig geblieben, ginge es mir heute noch nicht so gut ohne Alkohol.

Deshalb danke ich dem Kreuzbund, meinen Gruppenleitern und meinen Kindern für die Fürsorge und Geduld, die ich auf meinem Weg zur Trockenheit erfahren habe.

Zum Schluß noch eines: Wer denkt, ohne Gruppe gesund werden zu können, ist im Irrtum.

Ich habe meine Krankheit akzeptiert und die Ratschläge der anderen angenommen.

Vielen Dank!

Regina Zschoche, Gruppe Wersten

Unser Buchtip:

Malcolm Lowry: Unter dem Vulkan  
rororo TB DM 16.90

Seine Frau Yvonne hatte sich von Geoffrey getrennt, außerstande, die Selbstvernichtung ihres Mannes durch Trunksucht mitanzusehen oder gar zu verhindern. Schließlich kehrt sie zurück und setzt noch einmal alles daran, den Mann zu retten, den sie nach wie vor liebt. Gemeinsam mit Geoffreys unstemem, ziellosem Halbbruder kämpft sie um sein Leben und wird unaufhaltsam in den Strudel einer verlöschenden Trinkerexistenz hineingezogen.

Lowrys Roman ist weit mehr als die klinisch-poetische Studie der letzten Lebens-

phase eines Trinkers. Was hier behandelt wird, ist der Selbstverlust des Menschen in einer Welt bodenlosen Grauens und unaufhebbarer Einsamkeit.

### Mehr als Bücher ...

- ... eine bunte Palette
- Umweltschutzpapier
- ... Kladden aus handgeschöpftem
- Marmorpapier
- ... Stifte nach Öko-Norm



Regenbogen  
Buchhandlung

Blücherstr.3 • 40477 Düsseldorf • (0211) 443296

## Freizeit-Sport-Gruppe

Treffpunkt: Freitags, 20.00 Uhr

Sporthalle Erich-Müller-Straße

Gymnastik - Training - Spielen - Fitwerden  
mit der Kreuzbund-Sportgruppe

Ansprechpartner:

Iwan Erlauer (Tel. 66 78 73) und  
Dieter Rölke (Tel. 759 73 14)

\*\*\*\*\*

## Helferschulung 1995-1998

Im September 1995 bietet der Kreuzbund  
Kreisverband Düsseldorf e.V. wieder eine  
2 1/2 jährige Helferschulung an.

Angesprochen sind Mitglieder des Kreuz-  
bundes, die seit mindestens 2 Jahren  
abstinent leben.

Die Helferschulung wird von erfahrenen  
Suchttherapeuten, Sozialarbeitern und  
Kreuzbund-Mitgliedern durchgeführt.

Kenntnisse der Geschichte des Kreuzbun-  
des gehören genauso zum Themenkreis  
der Helferschulung wie Selbsterfahrung,  
Rollenspiele und Psychologie und Physio-  
gnomie des Krankheitsbildes Abhängigkeit.  
Praktischer Einsatz in der Grafenberg-Info  
und in der Cafeteria ergänzen das Ausbil-  
dungsprogramm.

Unsere bisherigen Helferschulungen waren  
bei unseren Mitgliedern sehr gefragt, und  
die meisten Absolventen wurden nach Be-  
endigung der Schulung als ehrenamtliche  
Suchthelfer im Kreuzbund aktiv.

Da die meisten Gruppenleiter die Helfer-  
schulung besucht haben, können sich  
ernsthafte Interessenten näher bei diesen  
informieren.

Die Schulung umfaßt 450 Unterrichtsstun-  
den, verteilt auf 16 Wochenenden, 16  
Samstage und ca. 20 Dienstagabendveran-  
staltungen.

Der Eigenbeitrag zu dieser Schulung  
beträgt DM 60,00 pro Monat (sämtliche  
Leistungen inbegriffen).

Nähere Einzelheiten sind auch bei Silvia  
Gehrke oder Michael Kalwitzki zu erfragen.

## Kreative Freizeit!

Unsere Werk- und Bastelgruppe

Die nächsten Termine: nur auf Absprache  
mit Amanda Strohauer

Ort: im Hobby-Keller von Erika und Paul  
Rohn, Brachvogelweg 3, Unterrath

Busverbindungen : Linien 722 und 727 ab  
Hbf, H Birkhahnweg

Ansprechpartnerin: Amanda Strohauer,  
Tel.: 75 29 88

\*\*\*\*\*

Wieder im Angebot:

## Musiktherapie-Gruppe

jetzt für abhängige und mitbetroffene Frau-  
en und Männer.

Initiator: Caritasverband Düsseldorf

Termin: Montags, 18.00 Uhr bis 19.30 Uhr,  
14-tägig im Musik Keller des Kinderheimes  
St. Raphael, Oberbilker Allee 157

Informationen: Doris Bläser, Tel: 70 80 57

Notenkenntnisse und eine gute Singstimme  
sind nicht notwendig; in dieser Gruppe geht  
es um das Ausdrücken von Gefühlen mit  
anderen Mitteln, wie wir sie aus unseren

**Silvia Gehrke,**

unsere Vorsitzende,

hat eine neue Adresse:

Schirmerstr. 11, 40211 Düsseldorf

Telefon und FAX: 02 11/164 04 07

## HOuSE

Gruppe für homosexuelle Suchtkranke  
sowie deren Mitbetroffene

Oberbilker Allee 310 (Aids-Hilfe)

Leitg.: Thomas O. Schmidt, Tel.: 44 22 42

Mittwochs, Beginn: 19.00 Uhr

## Gruppengespräche

Treff: 19.00 Uhr

Ende: 21.30 Uhr

### \*\*Mittwoch\*\*Mittwoch\*\*

#### Wersten

Achtung: Treff um 19.30 Uhr!

Orthodoxe Kirchengemeinde Wersten

Werstener Feld 65

Leitung: Margret Tyralla, Tel.: 21 29 45

\*\*\*\*\*

### \*\*\*\*\*Donnerstag\*\*\*\*\*

Stadtmitte, Gruppe BZ 4

Bendemannstr. 17

Leitung: Katja Kuhlen, Tel.: 759 79 10

Stadtmitte, Gruppe BZ 5

Bendemannstr. 17

Leitung: Hans Beckmann, Tel.: 42 74 84

Stadtmitte, Gruppe BZ 6

Bendemannstr. 17

Leitung: Gabriele Cramer, Tel.: 24 52 87

Stadtmitte, Gruppe BZ 9

Bendemannstr. 17

Leitung: Käthe Lobüscher, Tel.: 438 02 53

Bilk, Merowingerstraße

Pfarrkirche St. Ludger, Merowingerstr. 170

Leitung: Walter Müller, Tel.: 48 77 91

Derendorf I

Pfarrkirche Heilig Geist, Ludwig-Wolker-Str. 10

Leitung: Adolf Bongartz, Tel.: 25 46 86

Flingern 2

Pfarrkirche Liebfrauen

Lindenstr. 176 (Pfarrzentrum)

Leitung: Renate Weyer, Tel.: 75 29 11

Heerdt

Pfarrkirche St. Benediktus

Baldurstr. 24 (Pfarrzentrum)

Leitung: Udo Becker, Tel.: 021 29/73 90

\*\*\*\*\*

### \*\*\*\*Freitag\*\*\*\*Freitag\*\*\*\*

Stadtmitte, Gruppe BZ 8

Bendemannstr. 17

Leitung: Klaus Mühe, Tel.: 59 27 39

Derendorf III

Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit

Becherstr./Ecke Barbarastr. (Eingang Jugendheim)

Leitung: Catarina Fernau, Tel.: 67 25 09

Vennhausen

Markusgemeinde

Sandträgerweg 101 (Clubraum)

Leitung: Ferdinand Schauerte, Tel.: 27 52 82

Wersten-Mitte

Evangelisches Gemeindezentrum "Stephanushaus", Wiesdorfer Str. 11-15

Leitung: Eduard Lanzinger, Tel.: 22 73 52

Eßverhaltens-Gruppe (BZ 11)

Bendemannstr. 17

Leitung: Erika Müller-Pittroff, Tel.: 48 77 91

\*\*\*\*\*



### Notrufnummern

Kreuzbund: 02 11/35 40 88

Telefonnotruf: 0211/32 55 55

Telefonseelsorge: 0211/1 11 01

Treff In: Tel.: 0211/73 53 264

Grafenberg 13 A (Pult): 0211/922-36 12





# Gruppengespräche

Treff: 19.00 Uhr

Ende: 21.30 Uhr

## \*\*\*Montag\*\*\*\*\*Montag\*\*\*

Stadtmitte, Gruppe BZ 12

Bendemannstr. 17

Leitung: Marlis Haas, Tel.: 71 47 25

**Bilk - St. Martin**

Gemeindezentrum, Gladbacher Str. 11

Leitung: Henni Borgard, Tel.: 398 21 10

\*\*\*\*\*

## \*\*Dienstag\*\*\*\*Dienstag\*\*

Stadtmitte, Gruppe BZ 1

Bendemannstr. 17

Leitung: Katja Kuhlen, Tel.759 79 10

**Derendorf II**

Pfarre St. Dreifaltigkeit

Becherstr./Ecke Barbarastr.(Eingang Jugendheim)

Kontakt: Leonore Engelhardt, Tel. 68 24 99

**Garath**

Martin-Luther-King-Haus

Rostocker Str. 18

Leitung: Peter Bleich, Tel.: 02173/74 17 3

**Hassels**

Evangelisches Gemeindezentrum

Fürstenberger Str. 12-14

Leitung: Manfred Greiner, Tel.: 72 45 67

**Holthausen**

Pfarre St. Josef

Neues Pfarrzentrum, Ritastr. 9

Leitung: Gerhard Huy, Tel.: 79 99 83

**Rath**

Pfarre Heilig Kreuz

Rather Kreuzweg 43

Leitung: Armin Langer, Tel.: 65 61 89

## \*\*Dienstag\*\*\*\*Dienstag\*\*

Unterrath

Pfarre St. Bruno

Kalkumer Straße 60 (Pfarrzentrum)

Leitung: Karl-Ernst Thiel, Tel.: 479 17 32

**Urdenbach**

Pfarre Herz Jesu

Urdenbacher Dorfstr. 22

Leitung: Hans Koch, Tel.: 15 12 57

\*\*\*\*\*

## \*\* Mittwoch\*\*\*Mittwoch\*\*

Stadtmitte, Gruppe BZ 2

Bendemannstr. 17

Kontakt: Horst Könnecke, Tel.: 34 99 25

**Stadtmitte, Gruppe BZ 3**

Bendemannstr. 17

Leitung: Fred Strohauer, Tel.: 75 29 88

**Stadtmitte, Gruppe BZ 7**

Bendemannstr. 17

Leitung: Rudi Lauderbach, Tel.: 75 16 56

**Stadtmitte, Gruppe BZ 10**

Bendemannstr. 17

Leitung: Peter Schulz, Tel.: 34 88 10

**Flingern**

Pfarre St. Vinzenz, Albertstr. 93

Leitung: Werner Skirlo, Tel.: 28 62 30

**Gerresheim**

Bürgerhaus Gerresheim

Neusser Tor 19

Leitung: Gerd Arenz, Tel.: 34 45 03

**Kaiserswerth**

Pfarre St. Suitbertus, An St. Swidbert 70

Leitung: Willi Sievers, Tel.: 32 73 66

\*\*\*\*\***Februar 95**\*\*\*\*\*

- 04. Gruppentag der Gruppe BZ 3 (Hans-Dieter Braun), 10.00 Uhr, BZ
- 10. Mitgliederversammlung der Gruppe Dendorf 3 mit Wahl des Gruppenleiters, 19.30 Uhr, Gruppenraum
- 11. Karnevalsball des **KREUZ-BUND-Kreisverbandes Düsseldorf e.V.** in der Uni-Mensa in Düsseldorf, Einlaß: 16.11 Uhr
- 14. Frauengruppe (Rita Walter), 20.00 Uhr, BZ
- 25. Supervision nur für Vorstandsmitglieder, Siegburger Straße, 9.00-14.00 Uhr
- 25. Karnevalssitzung des **KREUZ-BUND-Stadtverbandes Köln**, Aula Thusneldastraße, Infos über die Gruppenleiter/innen

\*\*\*\*\***März 95**\*\*\*\*\*

- 03. Diözesan-Arbeitsgespräch der Region Süd, Bonn, weitere Informationen bei Jochen Wachowski
- 04. Diözesan-Arbeitsgespräch der Region Ost, Mettmann, weitere Informationen bei Jochen Wachowski
- 04. Helferschulung (Hans-Dieter Braun) ist verlegt auf den 25.03.1995!!!
- 06. Vorstandssitzung, 18.00 Uhr, BZ
- 07. Frauengruppe (Rita Walter), 20.00 Uhr, BZ
- 13. AKR Öffentlichkeitsarbeit, 18.00 Uhr, BZ
- 13. Gruppenleiter-Arbeitsgespräch, 19.00 Uhr, BZ
- 17.-19. Helferschulung Thema "Christliche Dimensionen des Helfens" (Peter Sülzen und Silvia Gehrke), Bildungshaus der Franziskanerinnen, Waldbreitbach, Beginn: Freitags, 18.00 Uhr
- 18. Diözesan-Arbeitsgespräch der Frauen, Neuss, Beginn 9.30 Uhr, weitere Informationen bei Brigitte Bongartz
- 24.-26. Seminar des DV "Es kommt auf mich an - aber es hängt nicht alles von mir ab" (Reinhard Döring), Waldbreitbach, Anmeldungen bei Jochen Wachowski
- 24.-26. Besinnungswochenende auf Bundesebene "Sich finden an der Quelle", Anmeldung beim DV, Jochen Wachowski
- 25. Helferschulung (Hans-Dieter Braun), 10.00 Uhr, BZ
- 25. **Jubiläum des Kreuzbundes Velbert (20 Jahre), Realschule Birth, 18.00 Uhr**
- 28. Helferschulung (Brigitte Emunds), 19.30 Uhr, BZ

Der Kreuzbund bietet aus seinem Bestand zu **günstigen Preisen** an...

... 1 Computer Atari Mega ST, 2 MB RAM mit abgesetzter Tastatur, Monitor SM 124, Mouse

... 1 Computer Atari Mega STE, 4 MB RAM mit Bombenausstattung: Monitor 14", Festplatte 105 MB, Floppy-Laufwerk 1,44 MB, ATONCE 386er Emulator, Mouse

Anfragen bitte an  
Michael Kalwitzki  
Telefon 35 40 88

Der DV bietet an:

**Selbsterfahrungsgruppe f. Paare**

Laufzeit: 2 Jahre, geschlossener Kreis

Info+Anmeldung nur bei Jochen Wachowski vom Diözesanverband

Anmeldeschluß: 31. März 1995

## Weihnachten 1994 - wie eine Wiedergeburt.

Es war ein ruhiges, besinnliches Weihnachtsfest. Seit fast einem Jahr bin ich nun "trocken".

Ein für mich bisher unerfüllter Traum.

Ich brauche keinen Alkohol mehr, um den Tag neu zu beginnen und zu durchleben. Kein Zittern am Morgen, keine panische Angst, keine Unruhe. Ich fühle mich frei und bin jetzt in der Lage, ohne Zwänge den Tag zu beginnen. Froh und dankbar bin ich Gott dafür. Ich wünsche mir und hoffe, daß ich mit meinem "Freund Alkohol" aus alten Tagen nun endgültig und in Frieden gebrochen habe und ich in Ruhe Abstand von ihm halten kann.

Denn noch vor einem Jahr sah die Situation ganz anders aus: Weihnachten 1993, da wollte ich noch die perfekte Gastgeberin spielen, habe hektisch bis mittags gewirbelt und dabei genügend getrunken. Mit dem Resultat, daß ich den Nachmittag schlafend auf dem Sofa verbrachte. Halb betrunken gönnte ich meinem Mann dann am Abend meine "Anwesenheit".

Frohe Weihnachten!

Nach meiner Entgiftung Anfang des Jahres 1994 habe ich mich mit mir sehr auseinandersetzen müssen. Ich mußte mich neu kennenlernen. Meine Persönlichkeit hatte einen schweren Schlag erhalten. Neu orientieren mußte ich mich. Wie ein Puzzle mußte ich alles wieder zusammenfügen. Ich hatte "Federn gelassen". "Federn" der Maßlosigkeit und der erhöhten Selbsteinschätzung.

Krankheiten, die ich früher nie wahrgenommen hatte, versetzten mich plötzlich in Ängste. Ja, ich habe viele Ängste.

Bescheidener und vorsichtiger bin ich geworden. Mit meinen Kräften lerne ich wirtschaften. Dinge, die ich früher bis zur Perfektion machen wollte, sind mir nicht mehr so wichtig. Ich bin großzügiger geworden. Ich sehe wieder eine Zukunft.

An diesem Weihnachtsfest schmiedeten wir Pläne und sprachen von Träumen, die wir uns 1995 erfüllen möchten.

Dankbar bin ich für dieses Jahr und wünsche mir und anderen, daß auch der Rückblick von Weihnachten 1995 uns alle ebenso zufriedenstellt.

Gisela Friedrich, Gruppe Derendorf 2

\*\*\*\*\*

## Silvester in der Bendemannstraße

Wie jedes Jahr stellte sich uns die Frage: "Wie verbringen wir Silvester?"

Unsere Antwort lautete diesmal: "In der Cafeteria in der Bendemannstraße in Gemeinschaft mit Freunden und Bekannten!"

Zusammen mit unserer Freundin Uschi Klein trafen wir gegen 19.30 Uhr ein und wurden herzlich begrüßt. Die Tische waren festlich gedeckt, die Fondue-Töpfe in Betrieb, es standen leckere Salate und Süßspeisen bereit - kurzum, es herrschte eine gemütliche und freundliche Atmosphäre, wie in einer großen Familie.

Zu vorgerückter Stunde fanden Gespräche von Tisch zu Tisch statt.

Die Zeit verging schnell, 1995 rückte immer näher. Wie alle Jahre wieder - ein Rückblick auf das vergangene Jahr und die Frage: "Was wird uns 1995 wohl bringen?"

Um Mitternacht hielten wir alle ein Glas Fruchtbowle in der Hand und stießen auf das neue Jahr an.

Möge es für uns alle ein gutes Jahr werden!

Unseren besonderen Dank gebührt Catarina Fernau und ihren fleißigen Helfern, die mit ihrem Einsatz uns diesen schönen Jahreswechsel ermöglicht haben!

Rosemarie Roghmann,  
Gruppe Derendorf 2

“Es ist nichts Weltbewegendes geschehen, jedoch....”

Hineingefeiert in das Jahr 1994 hatte ich mit einigen Gruppenfreunden beim Kreuzbund Neuss.

Gute Vorsätze für das vor mir liegende “Neue Jahr”? Nein, eigentlich keine - sie halten ja doch nicht. Ein großer Wunsch jedoch, der war da - die Hoffnung, daß es beruflich mit der in Aussicht stehenden Stelle klappen würde. Seit Juli 1993 war ich arbeitslos.... und das mit über 50 Jahren!

Was hat sich nun getan in diesem Jahr 1994? Bestimmt nichts “Weltbewegendes”, jedoch viele kleine freudige und natürlich auch einige traurige Dinge - eben ein ganz normales Jahr. Und doch: Im Rückblick kommt einiges zusammen:

**Zum Beispiel...**

Meine Arbeit im Öffentlichkeitsausschuß, die mir viel Freude macht. (Als Leonore Engelhardt mich fragte, ob ich dazu wohl Lust hätte, habe ich mit Einschränkung “ja” gesagt, aber... “Artikel schreiben kann ich nicht!” Jetzt hat sie mich bereits zum zweiten Mal drangekriegt).

Aus aktuellem Anlaß möchte ich hier im Namen des Öffentlichkeitsausschusses etwas in eigener Sache sagen: Wir sind immer für konstruktive Kritik dankbar, wissen aber auch, daß es unmöglich ist, allen Lesern gerecht zu werden. Bitte, bedenkt außerdem, daß wir “nur schriftstellerische Laien” sind. Danke!

**Zum Beispiel...**

Seit 15.04.94 habe ich einen neuen Arbeitsplatz. Ich habe zwar jetzt einen wesentlich längeren Arbeitstag, da ich täglich 2 Stunden Fahrt in Kauf nehmen muß, aber die abwechslungsreiche, wenn auch stressige Arbeit macht mir Spaß.

**Zum Beispiel...**

Ich konnte inzwischen meinen achten “trockenen” Geburtstag feiern. Dieser Tag ist für mich immer ein ganz besonderer, den ich mir deswegen auch immer besonders festlich gestalte.

**Zum Beispiel...**

Ich lebe, und dies mit einer zunehmenden Zufriedenheit, Gelassenheit und einigen “Glücksmomenten”!

Natürlich habe ich auch in dem vergangenen Jahr 1994 traurige Dinge erlebt, wie wohl jeder von uns. Aber auch das gehört zum Leben. Dafür habe ich dann meine Gruppe, die mich in solchen Momenten auffängt - das ist wohl das Allerwichtigste!

Auch in diesem Jahr habe ich wieder mit Gruppenfreunden Silvester im Kreuzbund Neuss gefeiert und das Jahr 1995 begrüßt. Wieder war es sehr gemütlich und schön und wieder habe ich mir “nichts Besonderes” für das neue Jahr vorgenommen.

Nur soviel: Ich möchte weiter meinen Weg gehen, daß ich mit mir in Einklang bleibe und auch 1996 sagen kann: “Es ist nichts Weltbewegendes geschehen, jedoch...” Und wenn ich genau darüber nachdenke, ist das schon eine Menge.

Euch allen wünsche ich, daß Ihr den Willen und vor allen Dingen die Kraft aufbringt, zufrieden mit Eurer (unserer) Abhängigkeit zu leben.

Frauke Piepmeier, Gruppe Rath

An mein Du

Ich will, daß du bist, wie du bist.

Ich will nicht, daß du bleibst, wie du bist.

Denn auch ich möchte mich verändern  
auf unserem gemeinsamen Weg.

“Von den Wundern dieser Welt”

Winfried Neumann

## Leben ohne Drogen

Zunächst möchte ich mich kurz vorstellen:

Ich heiße Klaus-Dieter Mühe, bin 41 Jahre jung und seit 1989 verheiratet. Ich bin selbstständig (Büro/Schreibservice) und leite seit einigen Jahren die Gruppe BZ 8, die freitags im Begegnungszentrum stattfindet.

So ein Leben habe ich nicht immer geführt.

Vor ca. 13 Jahren habe ich angefangen, harte Drogen zu nehmen (Heroin). Davor nahm ich die sogenannten weichen Drogen (Hasch/LSD), obwohl ich bis heute nicht weiß, was daran weich ist.

Meine Drogenkarriere wies die typischen Merkmale auf wie Inhaftierung, kein fester Wohnsitz und jede Menge Schulden. Kurzum: Der soziale Abstieg war perfekt.

Es folgten zwei Therapien in einem DAY-TOP-Haus (Fachklinik für Drogensüchtige) bei München. Die erste Therapie brach ich nach einem halben Jahr ab, die zweite hatte ich nach 14 Monaten beendet.

Die Therapie war für mich teilweise die Hölle, obwohl ich auch sehr viel gelernt habe, was ich heute für mich nutzen kann. Aber leider konnte ich damals nach der Therapie in München nichts für mich bewerten.

Nach der Entlassung aus der Therapie, die ja im Prinzip eine Art "Käseglocke" war, kam ich mit meinem Leben in München überhaupt nicht zurecht. Obwohl ich Arbeit und eine kleine Wohnung hatte, sprach ich dem Münchener Bier und sonstigen Drogen immer mehr zu.

Später ging ich dann nach Düsseldorf zurück, besorgte mir Arbeit und Wohnung und fing auch hier tierisch an zu saufen. Da Alkohol meiner Meinung nach die Droge ist, die am schnellsten den Körper und den Geist zerstört, habe ich es nicht lange bis zum körperlichen und psychischen Zusammenbruch ausgehalten.

Der übliche Weg begann: 13 A und der Besuch mehrerer Selbsthilfegruppen. Am meisten hat mir anfangs mein Entschluß

geholfen, nie mehr irgendwelche Suchtstoffe zu mir zu nehmen.

Die Selbsthilfegruppen bestärkten mein Selbstbewußtsein und nahmen mir die Einsamkeit. Ich war nicht mehr alleine, sondern hatte auf einmal sehr viele Menschen um mich.

Ich genoß die vielen Gespräche oben auf 13 A bei der "Muppetshow" (Entlassenenabend), in den Gruppen oder auf der Langerstraße und freute mich über jede neue Bekanntschaft.

Ich blühte richtig auf und lernte auch meine heutige Frau kennen. In den Gruppen konnte ich einiges aus meinen früheren Therapien einbringen, was für meine weitere Entwicklung sehr wichtig war.

Im Kreuzbund besuchte ich damals die Gruppe Fred Strohauer, die damals auch noch fast am Anfang stand. Ich hatte Fred auf 13 A kennengelernt, und die Gruppe war für mich eine sehr gute Erfahrung. Dort lernte ich die ersten Schritte, die für mein weiteres Leben sehr wichtig waren.

Parallel dazu begann ich noch eine ambulante Therapie auf der Langerstraße. Es war sehr viel Arbeit im ersten Jahr der Trockenheit.

1990 habe ich dann die Gruppe BZ 8 gegründet, wo für mich die völlig neue Erfahrung des Gruppenleiters begann.

Wenn ich zurückblicke, hat es aber auch eine Menge Spaß gebracht.

Es war immer wichtig für mich, Spaß am Leben zu haben und es mir gutgehen zu lassen. Dieses habe ich bis zum heutigen Tage auch beibehalten, trotz mancher Krisen und einigen Problemen.

Zu meiner Kraft und Energie trägt nicht unwesentlich der Kreuzbund bei, auch durch die Tätigkeit als Gruppenleiter, die mir sehr viel Spaß macht und sehr viel gibt.

## Vorhang auf!

Weshalb ich nicht schon sehr viel früher und sehr viel öfter Gebrauch davon gemacht habe, weiß ich heute wirklich nicht mehr zu sagen, aber nun, nachdem bei mir der Knoten geplatzt ist, bin ich eine eifrige Kundin geworden:

Ich spreche von der Möglichkeit, über den Kreuzbund, genau genommen über Katja Kuhlen, Karten zu kulturellen Veranstaltungen zu enorm ermäßigten Preisen erhalten zu können. Ob Schauspiel, Komödie, Kabarett, Oper oder Konzert. Alle Karten sind über Frau Kuhlen 30 %-50 % billiger als im normalen Verkauf.

Wer ein eifriger und interessierter Theater- oder Musikfan ist, kommt da sehr schnell auf einen erklecklichen gesparten Betrag.

Wie es geht? Ganz einfach: Die meisten Gruppen erhalten Listen, in denen die einzelnen Angebote mit Preisangabe vermerkt sind. (Sollte Ihre Gruppe diese Liste nicht erhalten, sprechen Sie mal mit dem Gruppenleiter!) Sehr praktisch ist es auch, daß meistens unter verschiedenen Daten gewählt werden kann. Wichtig: Die Vorbestellungen müssen pünktlich (Zeitpunkt ist angegeben) eingereicht werden.

Frau Kuhlen besorgt die Karten, verteilt sie an die Gruppen und schon haben Sie das Eintrittsbillet für "Ihre" Veranstaltung in Händen, ohne Vorverkauf, ohne Schlange stehen an den Theaterkassen und, wie schon gesagt....viel, viel preiswerter.

Ich möchte an dieser Stelle auf dieses günstige Freizeitangebot hinweisen. Vielleicht hat der ein oder andere noch gar nichts von dem Angebot gewußt, oder, wie ich, einfach noch nicht den richtigen Dreh gefunden.

Wie mir Frau Kuhlen sagte, gehen immerhin monatlich mindestens 50, manchmal auch 70-80 Bestellungen bei ihr ein. Die Tendenz ist steigend.

Also bitte: Ausprobieren..... es lohnt sich in jeder Hinsicht!

Leonore Engelhardt, Gruppe Derendorf 2

## Der Branntwein- säufer und die Berliner Glocken

(Heinrich von Kleist)



Ein Soldat vom ehemaligen Regiment Lichnowsky, ein heilloser und unverbesserlicher Säufer, versprach nach unendlichen Schlägen, die er deshalb bekam, daß er seine Aufführung bessern und sich des Branntweins enthalten wolle. Er hielt auch, in der Tat, Wort, während drei Tage: Ward aber am vierten wieder besoffen in einem Rinnstein gefunden und, von einem Unteroffizier, in Arrest gebracht.

Im Verhör befragte man ihn, warum er, seines Vorsatzes uneingedenk, sich von neuem dem Laster des Trunks ergeben habe? "Herr Hauptmann!", antwortete er: "es ist nicht meine Schuld. Ich ging in Geschäften eines Kaufmanns mit einer Kiste Färbholz, über den Lustgarten; da läuteten vom Dom herab die Glocken: Pomeranzen! Pomeranzen! Pomeranzen!

Läut, Teufel, läut! sprach ich, und gedachte meines Vorsatzes und trank nichts. In der Königstraße, wo ich die Kiste abgeben sollte, steh ich einen Augenblick, um mich auszuruhen, vor dem Rathaus still: Kümmel! Kümmel! Kümmel! - Kümmel! Kümmel! Kümmel! Ich sage, zum Turm: Bimle du, daß die Wolken reißen - und gedenke, mein Seel, gedenke meines Vorsatzes, ob ich gleich durstig war, und trinke nichts. Drauf führt mich der Teufel, auf dem Rückweg über den Spittelmarkt; und da ich eben vor einer Kneipe, wo mehr denn dreißig Gäste beisammen waren, stehe, geht es, vom Splitterturm herab: Anisette! Anisette! Anisette! Was kostet das Glas? frag ich. Der Wirt spricht: Sechs Pfennig. Geb er her, sag ich - und was weiter aus mir geworden ist, das weiß ich nicht."

2. Teil des Artikels von Seite 3!

## Das ist wirklich das Letzte!

Der Tiefpunkt der Solidarität wurde 1994 dadurch erreicht, daß unser Begegnungszentrum über's Jahr gesehen zu einem Selbstbedienungsladen verkam: Fünf Mal schlugen Diebe auf der Bendemannstraße zu. Nach dem letzten Diebstahl kurz vor Weihnachten sind wir der Meinung, daß wir nun dieses Thema auch einmal kreuzbundweit ansprechen müssen.

Daß sich die Bedeutung des Wortes "Privat-Eigentum" im Laufe der Jahre gewandelt hat, wird seit langem in der Gesellschaft beklagt; noch schlimmer scheint es um das "Gemeinschafts-Eigentum" bestellt zu sein. Das ist wohl heute nur noch Eigentum, das nicht so sorgfältig behandelt werden muß, das sich jeder nehmen kann, wenn er es benötigt. Und all dies spielt sich auch im Kreuzbund-BZ ab, obwohl wir alle doch eine ganz besondere Beziehung zur Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit haben müßten - oder erwarte ich in diesem Punkt zuviel?

Typisch erscheint mir auch, daß bei den Gesprächen nach einem solchen Diebstahl die Schuld immer sofort den "anderen", den Nicht-Kreuzbündlern zugewiesen wird. Wenn wir jedoch die Entwicklung 1994 verfolgen, so sind wir im Vorstand der Meinung, daß die Diebe recht intensive Kenntnis der Abläufe im Begegnungszentrum haben mußten - also zum näheren Kreis gehören könnten. Und dies gibt mir persönlich ein Gefühl der Unsicherheit, läßt mein Vertrauen schrumpfen - Vertrauen, welches doch die Basis unserer ganzen Gemeinschaft ist.

Wir möchten daher Euch alle auffordern,

die Augen offen zu halten, die Verantwortung nicht immer nur in die Vorstandsmitglieder zu projizieren und Euch bei begründetem Verdacht auch nicht zu scheuen, diesen in einem vertraulichen Gespräch mit einem Vorstandsmitglied zu äußern.

Ich höre nun schon die Begriffe "denunzieren, anschwärzen, in die Pfanne hauen" durch den Kreuzbund geistern. Aber verstecken, verdecken ist, wenn es um Diebstahl geht, genausowenig der richtige Weg wie bei Suchtkranken. Es hat schon seinen Sinn, daß man sowohl bei Suchtkranken als auch bei Straffälligen von Therapie und auch von Rückfall redet. Mitwisser haben den gleichen Stellenwert wie Co-Abhängige - Mitwisser von Diebstählen machen sich darüber hinaus aber auch noch strafbar.

Wir alle müssen zusammenstehen in unserem Bestreben, unser gemeinsames Eigentum zu schützen vor Betrügnern, Dieben, vor Menschen, die uns alle schädigen.

### Solidarität - oder was?

Für alle Hinweise, wie wir unsere Einrichtung besser schützen können, sind wir Vorstandsmitglieder jederzeit ansprechbar. Wir sind zwar immer davon ausgegangen, daß besondere Sicherheitsmaßnahmen nicht notwendig wären - die Realität hat uns eines Besseren belehrt. Inzwischen sind wir gerne bereit, über die Machbarkeit von Schutzmaßnahmen zu sprechen.

Die ewigen Besserwisser allerdings, die im Nachhinein immer so genau wissen, was "der Vorstand" eigentlich hätte machen müssen (,die aber keinen vom Vorstand direkt ansprechen); die können uns gestohlen bleiben. Die haben sicherlich noch nie etwas gehört von.....

### .....Solidarität - oder was?

Michael Kalwitzki

1 Video-Rekorder ITT-Nokia VR 3968 HiFi vps Serien-Nr. G 736 474	gestohlen 1994
1 Video-Rekorder Toshiba V - 609 G	gestohlen 1994
1 Hifi-Verstärker Sony TA-AV 501	gestohlen 1994
1 Industrie-Staubsauger	gestohlen 1994
1 Fahrrad (aus dem Privatbesitz unseres Eckhard Buchholz)	gestohlen 1994
1 Geldkassette mit Inhalt aus dem Büro des Diözesan-Verbandes	gestohlen 1994

## HEIßER HOLUNDER

für ca 4 Gläser

1/2 Tasse Zucker, 1/4 l Holundersaft,

1/4 l Apfelsaft, 1 Zitrone

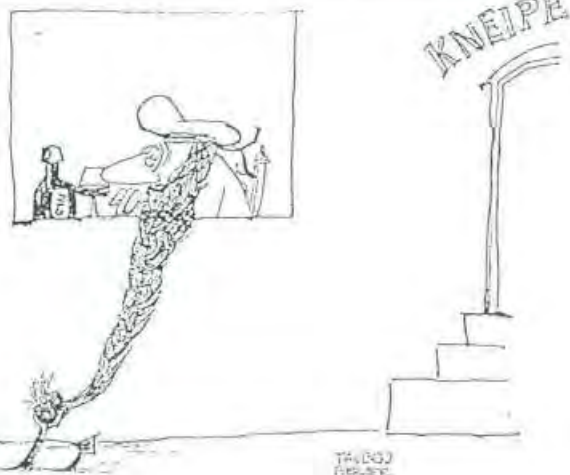
Den Holunder- und den Apfelsaft in einen Topf gießen. Zucker und den Saft der halben ausgepreßten Zitrone dazugeben. Alles zusammen langsam erhitzen, aber nicht kochen lassen. Das Getränk in vorgewärmten Gläsern servieren.



„Nun sei brav und iß alles auf — nur so wirst du groß und stark genug werden, es abzulehnen.“

Die junge Frau holte ihren Mann zum ersten Mal vom Stammtisch ab. Er spendierte ihr einen Schnaps. Sie trank ihn und machte: „Br, wie scharf!“

Da meinte der Ehemann: „Siehst du, und dabei meinst du immer, ich würde mich hier amüsieren.“



„Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten?“ - „Nein, bitte keinen Kaffee!“ - „Vielleicht einen Tee?“ - „Nein, auch keinen Tee!“ - „Aber einen Whisky mit Soda?“ - „Nein, bitte kein Soda!“

Der beschwipste Ehemann kommt ins Schlafzimmer: „Ach, hier bist du, Liebling, und ich habe dich in fast allen Kneipen der Stadt gesucht!“

## ICH KANN NICHT!

Wer das sagt, setzt sich selbst Grenzen,  
denk an die Hummel.

Die Hummel hat 0,7 qcm Flügelfläche  
bei 1,2 Gramm Gewicht.

Nach den bekannten Gesetzen der Aerodynamik  
ist es unmöglich, bei diesem Verhältnis  
zu fliegen.

Die Hummel weiß das aber nicht  
und fliegt trotzdem!!!!

(gefunden von Sigi Baumgartner)

Herausgeber:

Kreuzbund Kreisverband Düsseldorf eV  
Bendemannstr. 17, 40210 Düsseldorf  
Tel. 02 11/35 40 88, FAX: 02 11/164 02 21

Auflagenhöhe: 800

Verantwortliche Redakteurin:  
Leonore Engelhardt, Gr. Derendorf 2

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spie-  
geln nicht in jedem Fall die Meinung des  
Herausgebers wieder.